

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2010

Der Arbeitsmarkt für Jüngere in Sachsen

Eine Analyse des regionalen Arbeits- und Ausbildungs-
marktes

Uwe Sujata
Antje Weyh
Manja Zillmann

ISSN 1861-1354

IAB Sachsen
in der Regionaldirektion
Sachsen

Der Arbeitsmarkt für Jüngere in Sachsen

Eine Analyse des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes

Uwe Sujata, Antje Weyh, Manja Zillmann (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Ausbildungsmarkt	10
2.1	Schulabsolventen von allgemeinbildenden Schulen	10
2.2	Ausbildungsbeteiligung der Betriebe	11
2.3	Angebot und Nachfrage auf dem sächsischen Ausbildungsmarkt	12
2.4	Übernahmesituation nach der Ausbildung	16
2.5	Pendlerverhalten der Auszubildenden	17
3	Arbeitsmarkt	20
3.1	Aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt	20
3.2	Entwicklung des Arbeitsmarktes seit 2000	23
4	Demografischer Wandel	25
4.1	Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2009	25
4.2	Bevölkerungsentwicklung bis 2020	27
4.3	Entwicklung der Absolventen- und Schulabgängerzahlen bis 2021	28
5	Fazit	30
	Anhang	31
A	Ergebnisse für die sächsischen Kreise	31
B	Datenquellen zum Ausbildungsmarkt	31

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Jugendarbeitslosenquoten 2009 im Bundesländervergleich (Angaben in Prozent)	9
Abbildung 2:	Entwicklung der Absolventenzahlen von allgemeinbildenden Schulen von 2000 bis 2009 in Sachsen	11
Abbildung 3:	Ausbildungsberechtigung und -beteiligung der Betriebe im Jahr 2008 in Sachsen	12
Abbildung 4:	Entwicklung von Angebot und Nachfrage von 2000 bis 2009 in Sachsen	14
Abbildung 5:	Berufsstruktur der Auszubildenden in den Jahren 2000 und 2009 in Sachsen	16
Abbildung 6:	Übernahmequoten von Auszubildenden in den Jahren 2000 bis 2008 in Sachsen (Angaben in Prozent)	17
Abbildung 7:	Ein- und Auspendlerquoten zum 30.06.2009 der sächsischen Kreise	19
Abbildung 8:	Entwicklung der monatlichen Arbeitslosenquoten bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen von Januar 2007 bis Dezember 2009 in Sachsen	21
Abbildung 9:	Zusammenhang zwischen der Gesamt- und der Jugendarbeitslosenquote – Vergleich 2000 und 2009 – für die sächsischen Kreise	25
Abbildung 10:	Relative Veränderung der Bevölkerungszahlen vom 30.06.2000 bis 30.06.2009 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)	26
Abbildung 11:	Relative Veränderung der Bevölkerungszahlen im Zeitraum von 2009 bis 2020 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)	28
Abbildung 12:	Prognostizierte Entwicklung der Absolventenzahlen allgemeinbildender Schulen in 2009 und 2021 in Sachsen	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verhältnis von gemeldeten Bewerbern zu gemeldeten Ausbildungsstellen im Berichtsjahr 2008/2009 in den sächsischen Agenturbezirken	15
Tabelle 2:	Entwicklung der Zahlen für ein- und auspendelnde Auszubildende über die Landesgrenzen von Sachsen in den Jahren 2000 bis 2009 jeweils zum 30.06.	18
Tabelle 3:	Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen und allen Beschäftigten vom 30.06.2008 bis 30.06.2009 in den sächsischen Kreisen	20
Tabelle 4:	Veränderung der Arbeitslosenquoten bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbstätigen bei allen Arbeitslosen und der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen in den sächsischen Kreisen 2008 zu 2009	22
Tabelle 5:	Veränderung der Bevölkerung, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen von 2000 bis 2009 in den sächsischen Kreisen	24

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Veränderung der Bevölkerung, Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit von 2000 bis 2009 in den sächsischen Kreisen	31
--------------	--	----

Zusammenfassung

Der anhaltende Rückgang der Arbeitslosenzahlen der 15- bis unter 25-Jährigen in Sachsen seit 2005 ist größtenteils auf die demografische Entwicklung und nur in geringem Maße auf positive Veränderungen der Beschäftigungssituation zurückzuführen. Im Vergleich zum Jahr 2000 wurden 2009 27,5 Prozent weniger Arbeitslose in dieser Altersgruppe, aber auch 24,1 Prozent weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Alter von 15 bis unter 25 Jahren gezählt.

Auf dem Ausbildungsmarkt schließt sich die Lücke zwischen gemeldeten Bewerbern und gemeldeten Stellen immer mehr. Im Jahr 2009 war das Verhältnis der beiden Größen mit 1,1 Bewerbern auf eine Ausbildungsstelle nahezu ausgeglichen. Jedoch ist nicht von einer Entspannung der Situation am sächsischen Ausbildungsmarkt auszugehen, denn nach wie vor sind Divergenzen im Hinblick auf die räumliche und sektorale Verteilung von Angebot und Nachfrage vorhanden. Zudem sind immer noch ein Drittel aller Ausbildungsstellen außerbetrieblicher Art und etwa ein Drittel aller Azubis mit Wohnort in Sachsen absolviert die Ausbildung außerhalb des Bundeslandes.

Vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen Entwicklung, wonach bis 2020 die Bevölkerungsanzahl der 15- bis unter 25-Jährigen um weitere 23,6 Prozent abnimmt und es zu einer Verschiebung der Qualifikationsstruktur der Schulabgänger hin zu keinem oder einem Hauptschulabschluss kommen soll, wird es für die sächsischen Unternehmen zunehmend schwerer, geeignete Bewerber für ihre Ausbildungsstellen zu finden. Die Gestaltung entsprechender Rahmenbedingungen durch Politik und Wirtschaft wird unumgänglich sein, um einem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

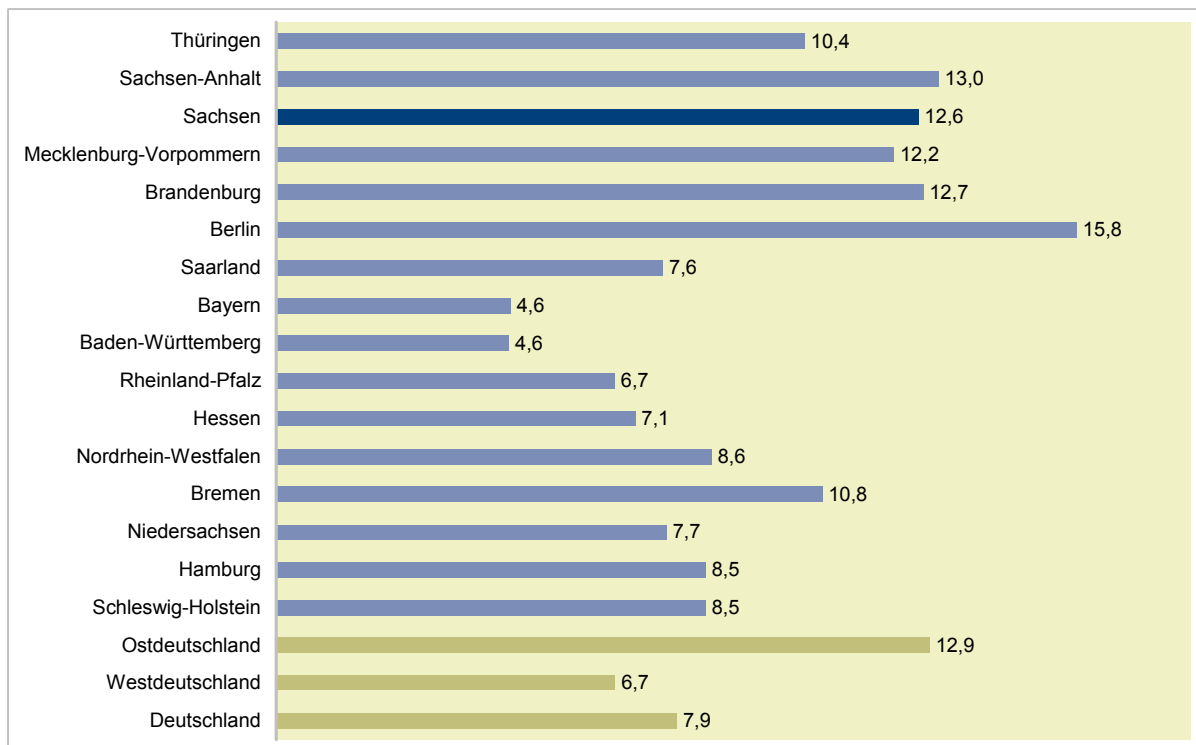
Keywords: Arbeitsmarkt, Ausbildungsmarkt, 15- bis unter 25-Jährige, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Demografie, Absolventen allgemeinbildender Schulen

1 Einleitung

Der Arbeitsmarkt in Sachsen ist, wie auch in den anderen neuen Bundesländern, seit der Wiedervereinigung angespannt. Erst in den Jahren 2006 bis 2008 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufgrund eines starken konjunkturellen Aufschwungs wieder an. Im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich die Situation auf dem sächsischen Arbeitsmarkt jedoch wieder leicht verschlechtert. Vor dem Hintergrund eines insgesamt langjährigen Beschäftigungsabbaus war es für jüngere Erwerbspersonen besonders schwierig eine Ausbildungsstelle und einen Arbeitsplatz zu finden. Auch wenn im Jahr 2009 das Verhältnis zwischen Bewerbern und angebotenen Lehrstellen fast ausgeglichen war, stimmen die angebotenen und nachgefragten Ausbildungsberufe sowie die räumliche Verteilung zumeist nicht überein. Zudem ist das Verhältnis von 1,1 Bewerbern auf eine Ausbildungsstelle größtenteils der demografischen Entwicklung geschuldet und nicht auf eine deutliche Verbesserung des Arbeitsmarktes für Jüngere zurückzuführen.

Die Jugendarbeitslosenquote¹ in Sachsen lag im Jahr 2009 mit 12,6 Prozent leicht unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (12,9 Prozent, vgl. Abbildung 1). Im Vergleich zu den anderen deutschen Bundesländern ist der Wert aber immer noch überdurchschnittlich hoch.

Abbildung 1: Jugendarbeitslosenquoten 2009 im Bundesländervergleich (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

¹ Die Jugendarbeitslosenquote ist hier für die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen definiert und bezieht sich auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen im Alter von 15- bis unter 25 Jahren.

Jugendliche bis zu einem Alter von 25 Jahren sind eine besondere Zielgruppe der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die Integration dieser Personengruppe in den Arbeitsmarkt ist wichtig, denn der Einstieg in das Berufsleben bestimmt zu einem großen Teil den weiteren Verlauf der Erwerbsbiografie (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2009). In der vorliegenden Studie soll die aktuelle Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der 15- bis unter 25-Jährigen in Sachsen analysiert werden. Dazu nutzt die Untersuchung vorrangig Daten der Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik der BA. Zunächst wird die kurz- und längerfristige Entwicklung des sächsischen Ausbildungsmarktes dargestellt, wobei verschiedene Indikatoren wie z. B. die Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen, Verteilung der Auszubildenden auf die verschiedenen Berufsbereiche oder die Pendlerverflechtungen in die Analyse mit einbezogen werden. Im Anschluss erfolgt die Untersuchung des Arbeitsmarktes für die 15- bis unter 25-Jährigen. Da der Wandel in der Bevölkerungsstruktur Sachsens den Arbeitsmarkt zukünftig stark beeinflusst, wird dieser Thematik ein weiterer Abschnitt gewidmet. Hierbei fließen die vom Statistischen Landesamt Sachsen prognostizierten Veränderungen der Bevölkerung bis 2020 sowie die erste Schüler- und Absolventenprognose des Freistaates Sachsen bis 2021 in die Untersuchung ein. Das Fazit schließt die Analysen mit zusammenfassenden und weiterführenden Gedanken ab.

2 Ausbildungsmarkt

Um die Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Sachsen zu beschreiben, sind eine Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen notwendig, da es keine Statistik gibt, die gleichzeitig umfassende und aktuelle Ergebnisse liefert. Im Anhang B sind die Vor- und Nachteile der verschiedenen Datenquellen, auf die für diese Analyse zugegriffen wurde, aufgeführt.

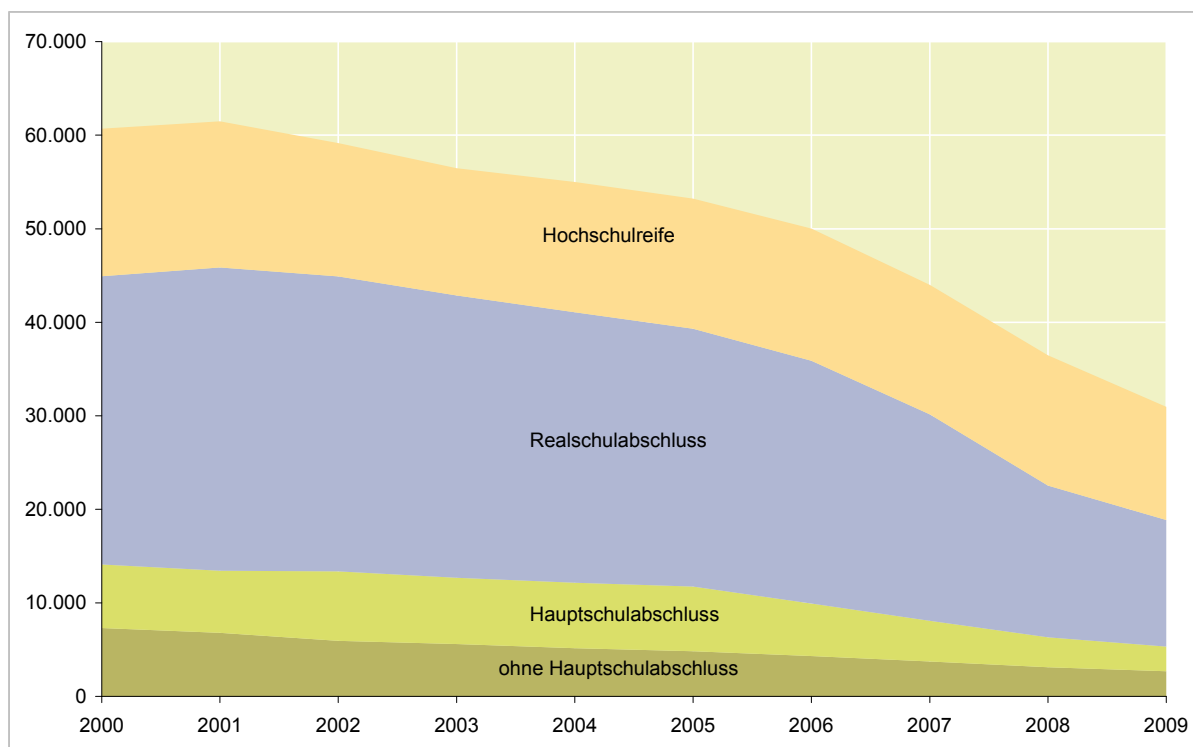
Zunächst wird die Entwicklung der Schulabsolventenzahlen, die das Bewerberpotenzial verkörpern, dargestellt. Der anschließende Abschnitt widmet sich der Ausbildungsbeteiligung sächsischer Betriebe und regionalen Förderprogrammen, welche die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe erhöhen sollen. Abschließend erfolgt die Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage am sächsischen Ausbildungsmarkt, wobei in diesem Zusammenhang Indikatoren wie die Anzahl außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, die Berufswahl, die Übernahmequoten nach der Ausbildung sowie das Pendlerverhalten der Auszubildenden präsentiert werden.

2.1 Schulabsolventen von allgemeinbildenden Schulen

Die Anzahl der Schulabsolventen in Sachsen hat sich in den letzten Jahren deutlich verringert (vgl. Abbildung 2). Das trifft alle Qualifikationsstufen. Je höher jedoch der Bildungsabschluss ist, desto geringer ist der Rückgang der Schulabsolventenzahlen von 2000 bis 2009 (Hauptschüler ohne Abschluss -63,3 Prozent, mit Hauptschulabschluss -61,0 Prozent, mit Realschulabschluss -56,1 Prozent, mit allgemeiner Hochschulreife -23,1 Prozent). In 2009 erhielten 39,1 Prozent der Schulabgänger das Abitur, 43,7 Prozent einen Realschulabschluss, 8,5 Prozent einen Hauptschulabschluss und 8,7 Prozent verließen die Schule ohne Abschluss. Insbesondere der extreme Verlust an Absolventen mit einem Realschulabschluss stellt die Wirtschaft vor große Probleme, da dieses Bildungsniveau zumeist die Basis für eine duale Ausbildung darstellt. Das Bewerberpotenzial für einen Beruf des dualen Ausbildungs-

systems ist in den letzten Jahren damit kontinuierlich zurückgegangen. Viele Betriebe finden zum Teil schon jetzt nicht mehr genügend Auszubildende, um in der Zukunft über geeignetes Fachpersonal zu verfügen.

Abbildung 2: Entwicklung der Absolventenzahlen von allgemeinbildenden Schulen von 2000 bis 2009 in Sachsen



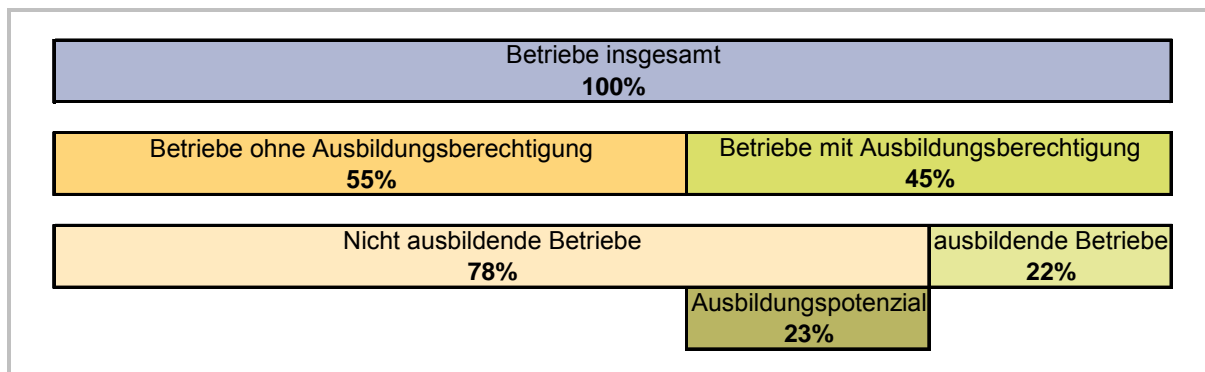
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Darstellung.

2.2 Ausbildungsbeteiligung der Betriebe

Auf der anderen Seite des Ausbildungsmarktes stehen die Betriebe, die Ausbildungsstellen für das Bewerberpotenzial bereitstellen. Die Ergebnisse des IAB-Betriebspanels (vgl. Söstra 2009 bzw. Abbildung 3) zeigen, dass immer noch etwas mehr als die Hälfte der sächsischen Betriebe mit Ausbildungsberechtigung nicht bzw. nicht jedes Jahr ausbildet. Bei vielen kleinen Betrieben besteht nicht immer der Bedarf an Auszubildenden bzw. die Ausbildungskapazitäten lassen keine neuen Auszubildenden zu. Gegenüber dem Jahr 2007 hat sich die Zahl der ausbildenden Betriebe zwar um 2 Prozentpunkte erhöht, dennoch gibt es immer noch eine Vielzahl an Betrieben, die nicht ausbilden können oder wollen. Das Verhältnis von ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben lag Mitte 2008 in Sachsen bei 22 zu 78 Prozent. Dabei muss aber beachtet werden, dass 55 Prozent der sächsischen Betriebe nicht ausbildungsberechtigt sind. Dieser Wert liegt damit sowohl unter dem westdeutschen Schnitt von 61 Prozent als auch unter dem ostdeutschen Schnitt von 52 Prozent. Ein Grund für diese niedrige Ausbildungsbeteiligung ist der geringe Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe bei Kleinbetrieben mit weniger als 50 Beschäftigten. In Sachsen haben 49 Prozent der Betriebe weniger als fünf Beschäftigte und nur 32 Prozent dieser Betriebe sind ausbildungsberechtigt. Großbetriebe, mit mehr als 250 Mitarbeitern, sind zu 97 Prozent ausbildungsberechtigt. Der Anteil dieser Großbetriebe lag in 2008 aber nur bei 0,5 Prozent. Damit wird deutlich,

dass die Betriebsgrößenstruktur einer der Hauptgründe für das ungenutzte Ausbildungspotenzial von 23 Prozent² ist.

Abbildung 3: Ausbildungsberechtigung und -beteiligung der Betriebe im Jahr 2008 in Sachsen



Quelle: Söstra (2009).

Da in den ostdeutschen Bundesländern seit vielen Jahren zu wenig Ausbildungsplätze durch die Betriebe und Verwaltungen angeboten werden (können), haben die Bundesregierung und die Landesregierungen der ostdeutschen Bundesländer Förderprogramme beschlossen, um das Ausbildungsplatzangebot zu erhöhen. In Sachsen werden aus Mitteln des Bundes, der Europäischen Union und des Landes außerbetriebliche Lehrstellen eingerichtet. Die Träger ersetzen den Ausbildungsbetrieb und vermitteln berufliche Praktika in die gewerbliche Wirtschaft.

Zum Ausbildungsbeginn September 2009 wurden im Rahmen des Ausbildungsplatzprogramms Ost (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2009) in Sachsen 2.500 außerbetriebliche Lehrstellen eingerichtet³. Ziel ist es, nach Möglichkeit allen Schulabsolventen aus diesem Jahr einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen. Für Bewerber, die bereits in vorangegangenen Jahren die Schule verlassen haben, werden besondere Anstrengungen unternommen, da für sie der Einstieg schwieriger ist. Auch die BA fördert in diesem Jahr wieder mit dem Ausbildungsbonus zusätzliche Ausbildungsplätze für förderungsbedürftige Jugendliche. Betriebe, die diese Jugendlichen ausbilden, erhalten einen pauschalisierten Zuschuss.⁴

2.3 Angebot und Nachfrage auf dem sächsischen Ausbildungsmarkt

In Sachsen hat sich die aktuelle Lage auf dem Ausbildungsmarkt entspannt. Die Betriebe haben zum Ende des Berichtsjahres 2009 trotz der anhaltenden Wirtschaftskrise nur geringfügig (-5,8 Prozent, -996 Ausbildungsplätze) weniger Ausbildungsstellen als im Vorjahr bei der BA gemeldet (2008: 17.149; 2009: 16.153). Das liegt vermutlich zum einen daran, dass viele Betriebe in Sachsen weniger stark von der Exportwirtschaft abhängen und die Krise sie

² Dieses ungenutzte Ausbildungspotenzial darf aber auch nicht überbewertet werden, denn im Zeitraum von 2001 bis 2007 haben sich fast 80 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe permanent oder mit Unterbrechungen an der Ausbildung beteiligt (vgl. Frei/Janik, 2008).

³ Vgl. Pressemitteilung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 13.08.2009: „Jetzt an später denken: Vermittlung zusätzlicher Ausbildungsplätze startet am 17. August“.

somit weniger trifft. Die Betriebe scheinen vermehrt Ausbildungsanstrengungen zu unternehmen, um auf die zurückgehende Anzahl an Schulabgängern zu reagieren, da zu befürchten ist, dass in Zukunft nicht genügend geeignete Bewerber zur Verfügung stehen werden (vgl. Abschnitt 4.3). Auf der anderen Seite ist die Anzahl der gemeldeten Bewerber bei der BA stark zurückgegangen. Innerhalb eines Jahres verringerte sie sich um 26 Prozent (34.111 im Jahr 2008, 25.247 im Jahr 2009). Der Hauptgrund dafür liegt an den stark rückläufigen Schulabsolventenzahlen. Außerdem nutzen die Ausbildungsplatzsuchenden zunehmend verschiedene Internetplattformen (z. B. JOBBÖRSE der BA⁵) bei ihrer Suche und treten nicht mehr direkt an die BA heran. Dies wird indirekt auch durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) bestätigt. Die dort erfasste Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist um 13 bis 15 Prozent (je nach Berechnungsmethode) zurückgegangen (BiBB 2010). Unter dem Gesichtspunkt dieser stark zurückgegangenen Bewerberzahlen wurde auch die Anzahl der geförderten Ausbildungsstellen um 25,1 Prozent oder 2.093 Plätze reduziert (2009: 6.252 außerbetriebliche Ausbildungsstellen). Damit hat sich das Angebot der bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellen im dualen System um insgesamt 12,1 Prozent verringert.

Im Zuge dieser Entwicklungen ist das Verhältnis von Bewerbern zu gemeldeten Ausbildungsstellen 2009 im Vergleich zum Vorjahr von 1,3 auf 1,1 geschrumpft. Damit ist der Ausbildungsmarkt aber nur vermeintlich ausgeglichen, denn die angebotenen und nachgefragten Berufsrichtungen und die räumliche Verteilung stimmen meist nicht überein.⁶ Zum Berichtsjahresende 2009 waren dennoch nur weniger als ein Prozent (179 Bewerber) der gemeldeten Bewerber weiter auf der Suche nach einem entsprechenden Ausbildungsplatz. Der Bestand an unbesetzten Ausbildungsstellen lag am 30.09.2009 bei 434. Im Vorjahr waren Ende September 591 Ausbildungsplätze nicht besetzt.

Ein solches, nahezu ausgeglichenes Verhältnis zwischen den gemeldeten Ausbildungsstellen und den gemeldeten Bewerbern bei der BA wurde in keinem der vorangegangenen zehn Jahre erreicht. So fehlten beispielsweise in den Jahren von 2000 bis 2007 zwischen 1.500 und 2.500 Lehrstellen je Ausbildungsjahr. Im Zuge der demografischen Entwicklung in Sachsen hat sich einerseits die Nachfrage nach Ausbildungsstellen verringert. Andererseits nahm auch das Angebot an Ausbildungsstellen ab. Von 2005 bis 2007 wurden im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr mehr Ausbildungsstellen gemeldet. In 2009 ist das seit 2000 niedrigste Angebot an gemeldeten Ausbildungsstellen zu verzeichnen (vgl. Abbildung 4).

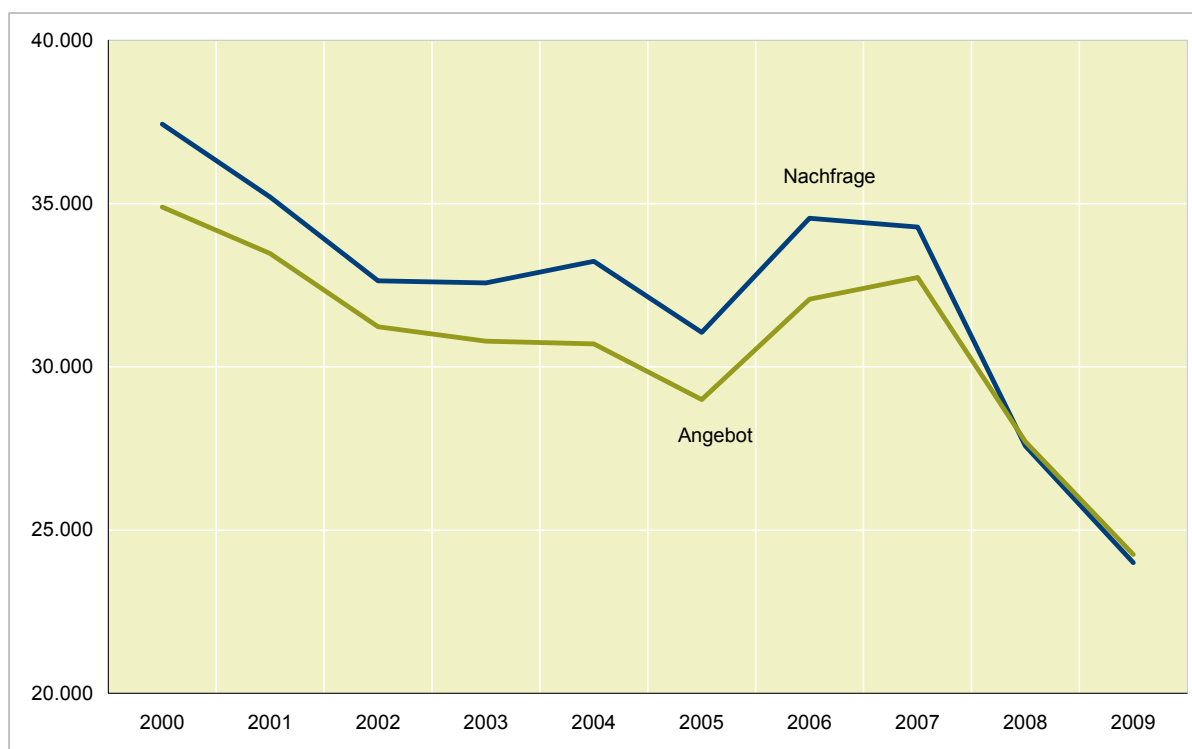
Um die Differenz zwischen Angebot und Nachfrage abzumildern, wurden und werden jährlich zusätzlich zum Ausbildungsplatzangebot der Wirtschaft und Verwaltungen geförderte Ausbildungsstellen eingerichtet. Der Anteil der geförderten an allen Ausbildungsplätzen betrug in den letzten Jahren rund 30 Prozent. Folglich ist das derzeit fast ausgeglichene Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nur durch die staatliche Förderung von Ausbildungsstellen möglich gewesen.

⁴ Vgl. Pressemitteilung der Regionaldirektion Sachsen Nr. 021/2009 vom 28.05.2009: „Bis zu 6.000 Euro für jeden zusätzliche Ausbildungsplatz“.

⁵ Vgl. <http://jobboerse.arbeitsagentur.de>.

⁶ Das zeigt auch eine Befragung des DGB-Jugend Sachsen, wonach 12,8 Prozent bereits eine Ausbildung abgebrochen haben (DGB-Jugend Sachsen 2009).

Abbildung 4: Entwicklung von Angebot und Nachfrage von 2000 bis 2009 in Sachsen



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung jeweils 30. September, eigene Darstellung.

In allen sächsischen Agenturen⁷ ging die Zahl der gemeldeten Bewerber im Jahr 2009 im Vergleich zu 2008 zurück. Der stärkste Rückgang ist im Agenturbezirk Leipzig mit -38,5 Prozent (-3.035 Bewerber) zu verzeichnen, gefolgt von Oschatz mit -29,6 Prozent (-768 Bewerber) und Bautzen mit -27,2 Prozent (-1.230 Bewerber). In der Agentur Zwickau sind die Bewerberzahlen am wenigsten rückläufig (-13,6 Prozent oder -390 Bewerber). Die Entwicklung des Ausbildungsstellenangebots der Betriebe ist in den Agenturen unterschiedlich verlaufen. Am deutlichsten ging mit -14,7 Prozent (-378 Stellen) die Zahl der Ausbildungsstellen im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr im Agenturbezirk Chemnitz zurück. Ähnlich hohe Verluste hatten die Agentur Pirna mit -14,4 Prozent (-157 Stellen) und Leipzig mit -13,0 Prozent (-399 Stellen). Ein Zuwachs an Ausbildungsplätzen wurde in den Agenturen Bautzen mit 10,9 Prozent (+174 Stellen), Annaberg-Buchholz mit 6,4 Prozent und Dresden mit 0,2 Prozent (+59 Stellen und +5 Stellen) erzielt. Infolge dieser Entwicklungen gab es im Berichtsjahr 2008/2009 in den Agenturen Dresden und Zwickau mehr Ausbildungsstellen als Bewerber (Verhältnis von 0,7 bzw. 0,9 Bewerbern auf eine Ausbildungsstelle), wohingegen in Riesa das Verhältnis bei 1,6 Bewerbern zu einer Ausbildungsstelle lag (vgl. Tabelle 1).

⁷ Das Verhältnis von gemeldeten Bewerbern zu gemeldeten Ausbildungsstellen ist nur für die Gebietsstruktur der Agenturbezirke auswertbar. Daten für die sächsischen Kreise liegen nicht vor. Des Weiteren sind die Daten der zugelassenen kommunalen Träger nicht enthalten.

Tabelle 1: Verhältnis von gemeldeten Bewerbern zu gemeldeten Ausbildungsstellen im Berichtsjahr 2008/2009 in den sächsischen Agenturbezirken

Agenturbezirk	Gemeldete Ausbildungsstellen	Gemeldete Bewerber	Verhältnis
Annaberg-Buchholz	1.401	1.862	1,3
Bautzen	2.192	3.287	1,5
Chemnitz	2.878	3.120	1,1
Dresden	3.880	2.621	0,7
Leipzig	4.088	4.845	1,2
Oschatz	1.260	1.827	1,5
Pirna	1.347	1.976	1,5
Plauen	1.618	1.678	1,0
Riesa	988	1.555	1,6
Zwickau	2.753	2.476	0,9
Sachsen	22.405	25.247	1,1

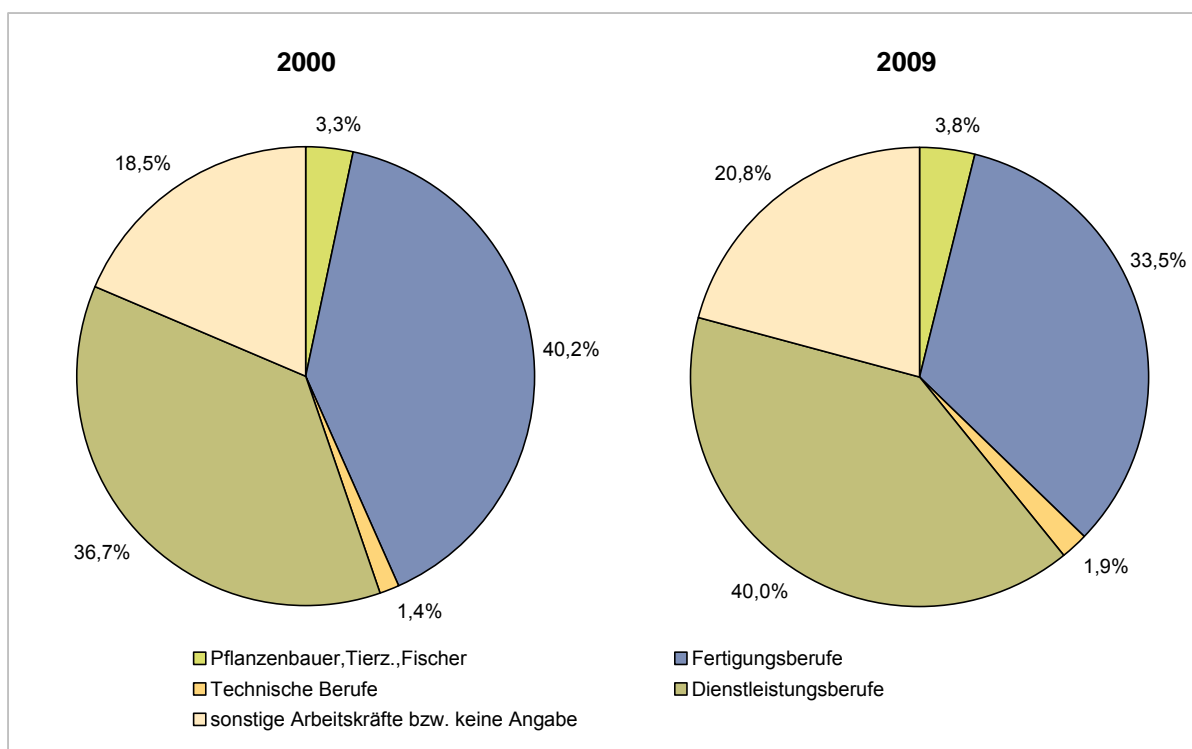
Quelle: *Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.*

Die Berufsstruktur der Auszubildenden aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen weicht teilweise von der aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab.⁸ Im Bereich „Pflanzenbauer, Tierzüchter und Fischereiberufe“ ist im Jahr 2009 der Anteil der Auszubildenden an allen Auszubildenden fast doppelt so hoch wie der Anteil der Berufsgruppe bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (alle SVB: 2,1 Prozent, Auszubildende: 3,8 Prozent). Auch bei den Fertigungsberufen ist der Anteil der Auszubildenden wesentlich höher als der Beschäftigungsanteil insgesamt (alle SVB: 27,6 Prozent, Auszubildende: 33,5 Prozent). Im Jahr 2000 erlernten noch 40,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden einen Fertigungsberuf. Bei den Dienstleistungsberufen ist der Anteil der Auszubildenden an allen Auszubildenden mit 40,0 Prozent wesentlich geringer als der Anteil der Berufsgruppe an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (61,8 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 haben sich beide Anteilswerte um etwas mehr als drei Prozentpunkte erhöht. Auch bei den technischen Berufen ist der Anteil der Auszubildenden an allen Auszubildenden mit 1,9 Prozent deutlich kleiner als der Anteil der technischen Berufe an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (6,3 Prozent) (vgl. zum gesamten Abschnitt Abbildung 5). Bei etwas mehr als einem Fünftel aller Auszubildenden ist der zu erlernende Beruf nicht bekannt.⁹

⁸ Da hier als Datengrundlage die Beschäftigungsstatistik der BA verwendet wurde, sind die schulischen Ausbildungen und die Studierenden nicht mit erfasst.

⁹ Dies hängt mit dem Meldeverfahren zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zusammen. Die Angabe ist freiwillig und wird leider nicht im gewünschten Umfang geliefert.

Abbildung 5: Berufsstruktur der Auszubildenden in den Jahren 2000 und 2009 in Sachsen



Quelle: *Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.*

2.4 Übernahmesituation nach der Ausbildung

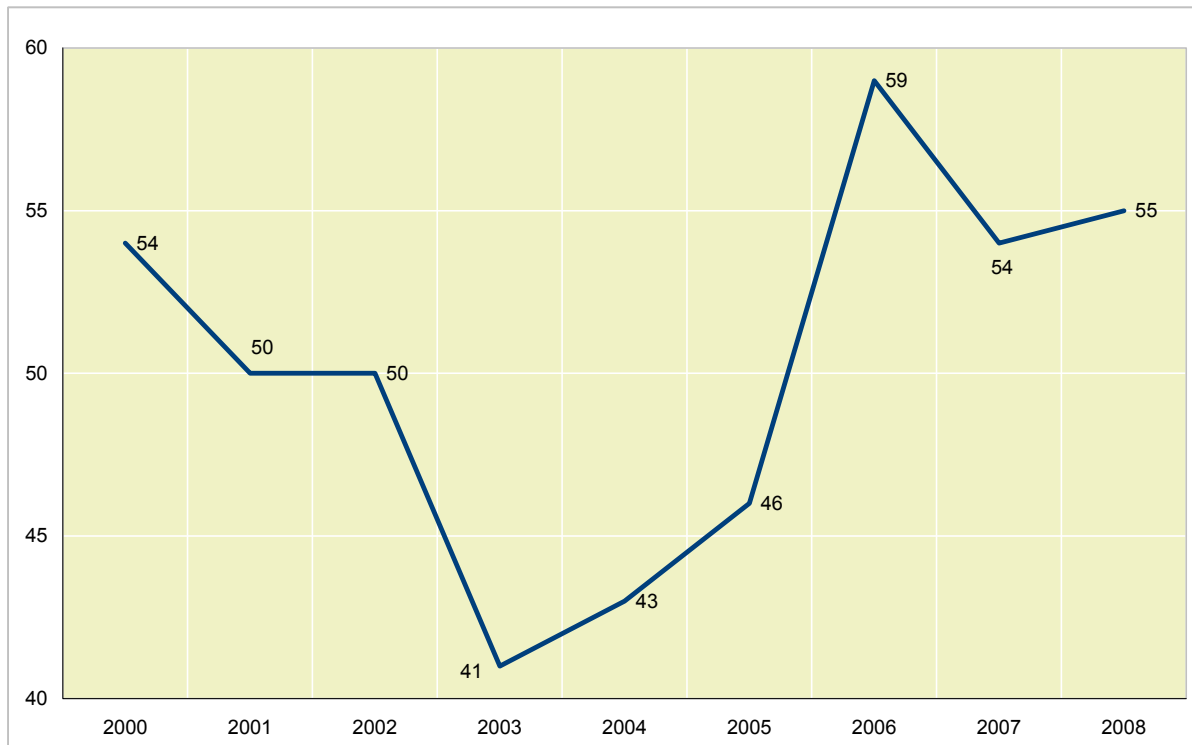
Im Beobachtungszeitraum von 2000 bis 2008 weist die Übernahmequote der Auszubildenden in Sachsen starke Schwankungen auf (vgl. Abbildung 6). Während sie im Jahr 2003 bei nur 41 Prozent lag, wurden in 2006 59 Prozent aller Auszubildenden nach ihrer Lehre übernommen.¹⁰ In 2008, dem derzeit aktuellen Rand der Befragung, lag die Übernahmequote bei 55 Prozent (neue Bundesländer: 47 Prozent, alte Bundesländer: 65 Prozent). Bei der Betrachtung solcher Quoten ist immer zu berücksichtigen, dass die Politik und die Interessenverbände der Wirtschaft dazu aufgerufen haben, über den eigenen Bedarf auszubilden, um allen Ausbildungsplatzbewerbern einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen. Zudem wurden und werden Ausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen angeboten, um das Angebotsdefizit bei den Ausbildungsstellen zu reduzieren. Diese Auszubildenden werden nach Abschluss Ihrer Ausbildung nicht übernommen, denn die überbetrieblichen Ausbildungen führen in der Regel verschiedene Bildungsträger durch.

Die höheren Übernahmequoten liegen im Zeitraum von 2006 bis 2008, als die Wirtschaft in Sachsen expandierte und der Bedarf an Fachkräften wuchs. Gleichzeitig war die Zahl der Ausbildungsabsolventen in diesen Jahren relativ niedrig, da in den vorangegangenen Jahren auch das Angebot an Ausbildungsstellen gering war (vgl. Abbildung 4). Die höchsten Übernahmequoten sind für die Branchen „Öffentliche Verwaltung“ (87 Prozent), „Verarbeitendes

¹⁰ Die tatsächlichen Übernahmequoten liegen damit wohl deutlich höher als es den Jugendlichen während ihrer Ausbildung bekannt ist. Die Befragung des DGB-Jugend Sachsen weist nur einen Wert von 16,7 Prozent aus.

Gewerbe“ (82 Prozent) und „Bergbau/Energie/Wasser“ (79 Prozent) festzustellen. Der niedrigste Wert liegt im Bereich der „Dienstleistungen“ mit 35 Prozent vor (vgl. Söstra 2009).

Abbildung 6: Übernahmequoten von Auszubildenden in den Jahren 2000 bis 2008 in Sachsen (Angaben in Prozent)



Quelle: Söstra (2009), eigene Darstellung.

2.5 Pendlerverhalten der Auszubildenden

Auch in 2009 gab es wieder viele Jugendliche, die ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland absolvierten. Während zum 30.06.2009 genau 6.607 Auszubildende gezählt wurden, die außerhalb Sachsens arbeiteten, aber ihren Wohnsitz in Sachsen hatten, pendelten nur 4.242 Jugendliche aus anderen Bundesländern in den Freistaat ein. Somit beträgt zu diesem Zeitpunkt der Pendlersaldo -2.365 Auszubildende. Dies entspricht einer Auspendlerquote¹¹ von 7,6 Prozent und einer Einpendlerquote¹² von 5,0 Prozent. Tabelle 2 zeigt, dass sich die Einpendlerquote in den Jahren 2000 bis 2008 von 3,5 auf 5,0 Prozent erhöht hat. Die Auspendlerquote verringerte sich dagegen von 7,9 Prozent im Jahr 2000 auf 7,6 Prozent im Jahr 2009 nur leicht. Die Hälfte aller Auspendler absolvierte ihre Ausbildung in den alten Bundesländern. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Diskussion um fehlende Fachkräfte muss die Wirtschaft in Sachsen ihre Ausbildungsanstrengungen erhöhen, damit dieses Potential in Sachsen genutzt werden kann. Dazu müssen die Unternehmen den jungen Fachkräften auch nach der Ausbildung Perspektiven aufzeigen, um eine Abwanderung in andere Regionen zu verhindern.

¹¹ Die Auspendlerquote entspricht dem Anteil der Auspendler an allen Auszubildenden am Wohnort.

¹² Die Einpendlerquote entspricht dem Anteil der Einpendler an allen Auszubildenden am Arbeitsort.

Die Betrachtung der einzelnen Jahre zeigt, dass sich die Anzahl der auspendelnden Auszubildenden von 2000 bis 2002 erhöht hat. Danach ist ein kontinuierlicher Rückgang festzustellen, was auch eine Auswirkung der sinkenden Schulabsolventenzahlen in Sachsen sein kann. Die Anzahl der Einpendler, die in Sachsen eine Ausbildung absolvierten, hat sich 2009 im Vergleich zum Jahr 2000 leicht erhöht (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Entwicklung der Zahlen für ein- und auspendelnde Auszubildende über die Landesgrenzen von Sachsen in den Jahren 2000 bis 2009 jeweils zum 30.06.

Jahr	Einpendler	Einpendlerquote	Auspender	Auspenderquote	Saldo (Einpendler - Auspender)
2000	3.683	3,5	8.545	7,9	-4.862
2001	3.854	3,8	9.578	9,1	-5.724
2002	3.674	3,8	10.365	10,0	-6.691
2003	3.704	3,9	10.290	10,3	-6.586
2004	3.465	3,8	9.567	9,9	-6.102
2005	3.525	3,9	8.487	8,9	-4.962
2006	3.852	4,2	7.893	8,2	-4.041
2007	4.071	4,4	7.540	7,9	-3.469
2008	4.412	4,9	7.017	7,6	-2.605
2009	4.242	5,0	6.607	7,6	-2.365

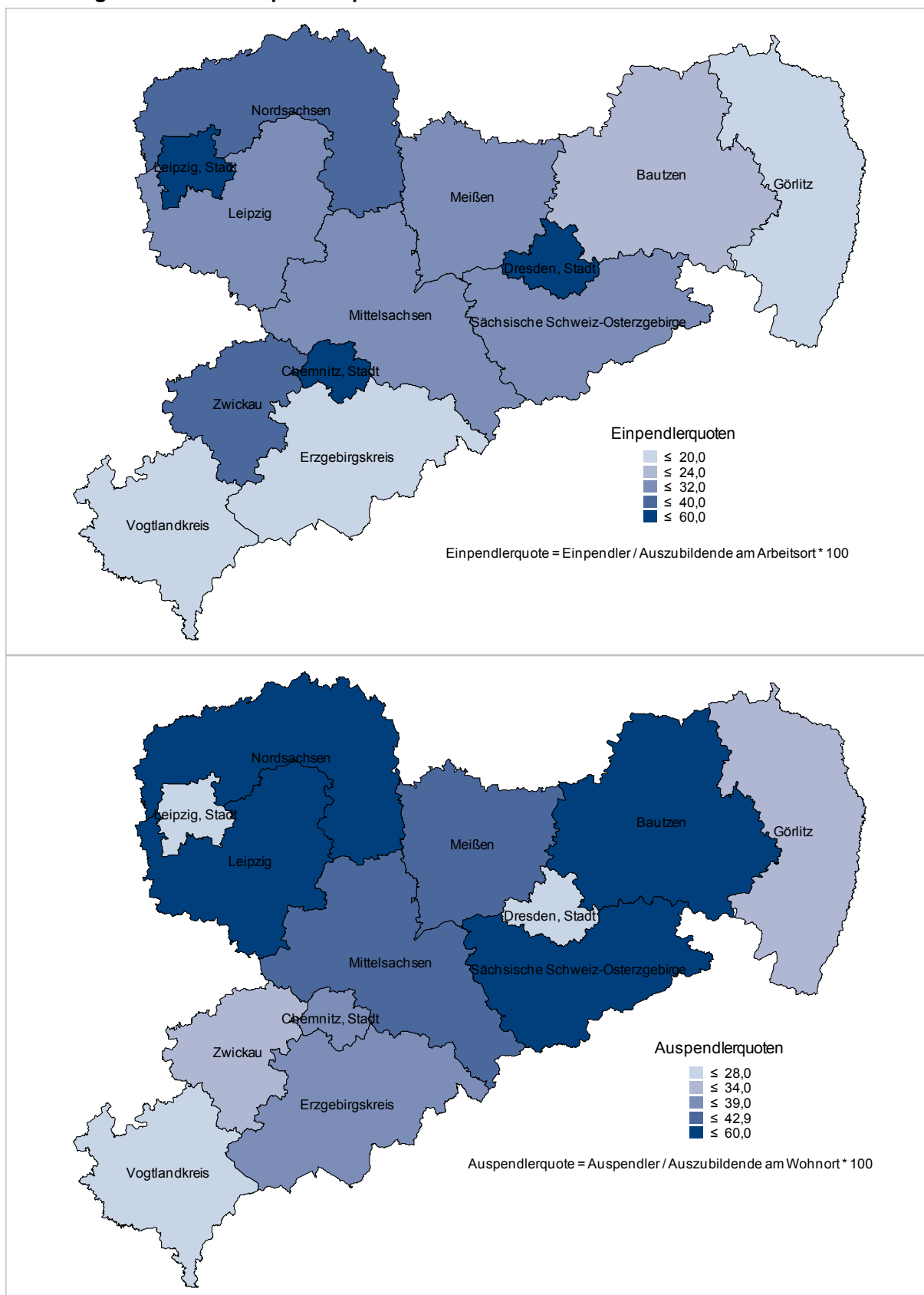
Quelle: *Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.*

Beim Vergleich der Pendleranteile der sächsischen Kreise fallen die kreisfreien Städte Dresden und Leipzig auf.¹³ Sie zeichnen sich durch eine hohe Einpendlerquote und eine geringe Auspendlerquote aus. Die kreisfreie Stadt Chemnitz hat mit 54,4 Prozent zwar zum 30.06.2009 sachsenweit die höchste Einpendlerquote, doch erreicht die Auspendlerquote einen mittleren Wert innerhalb der sächsischen Kreise. In den Städten Dresden und Leipzig liegen die Einpendlerquoten mit 42,9 Prozent bzw. 42,0 Prozent ungefähr gleich hoch. Damit wohnt fast die Hälfte der Auszubildenden nicht in den drei sächsischen Großstädten; diese fungieren nur als Bildungsstandort. Die höchsten Auspendlerquoten liegen in den Landkreisen Leipzig, Nordsachsen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge vor. Dort gibt es im Vergleich zur Anzahl der Jugendlichen relativ wenige Ausbildungsplätze. Ein Grund für die hohen Auspendlerquoten ist die direkte Nähe zu einem Stadtkreis. Der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge grenzt an die Stadt Dresden; Leipzig und Nordsachsen umschließen vollständig die kreisfreie Stadt Leipzig (vgl. Abbildung 7).¹⁴

¹³ Diese Pendleranteile umfassen sowohl diejenigen Pendler, die innerhalb Sachsen pendeln, als auch diejenigen, die von anderen Bundesländern nach Sachsen bzw. von Sachsen in andere Bundesländer pendeln.

¹⁴ Weitere Analysen zur Ausbildungsmobilität in Sachsen sind in Kropp, Sujata und Weyh (2007) zu finden.

Abbildung 7: Ein- und Auspendlerquoten zum 30.06.2009 der sächsischen Kreise



Quelle Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

3 Arbeitsmarkt

3.1 Aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die etwa zwei Drittel aller Erwerbstätigen in Sachsen ausmachen, ist im Vergleich der Stichtage 30.06.2008 und 30.06.2009 um 0,9 Prozent oder 12.217 Personen zurückgegangen. Damit ist der Beschäftigungsaufbau des letzten konjunkturellen Aufschwunges beendet. Gemessen am Einbruch des Bruttoinlandsproduktes (prognostizierte Veränderung lt. Arent et. al. (2009): -4,0 Prozent) hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nur moderat verringert.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 15- bis unter 25 Jahren reduzierte sich in diesem Zeitraum um 6,0 Prozent oder 10.086 Personen. Einen wesentlichen Anteil an diesem Rückgang haben die Auszubildenden im dualen System. Zum Stichtag 30.06.2009 wurden 5.669 Auszubildende weniger gezählt, was vor allem auf die sinkenden Schulabgängerzahlen (vgl. Abschnitt 2.1) zurückzuführen ist. Der starke Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen erklärt sich damit nicht nur durch die wirtschaftliche, sondern auch durch die demografische Entwicklung im Freistaat Sachsen.

Tabelle 3: Veränderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen und allen Beschäftigten vom 30.06.2008 bis 30.06.2009 in den sächsischen Kreisen

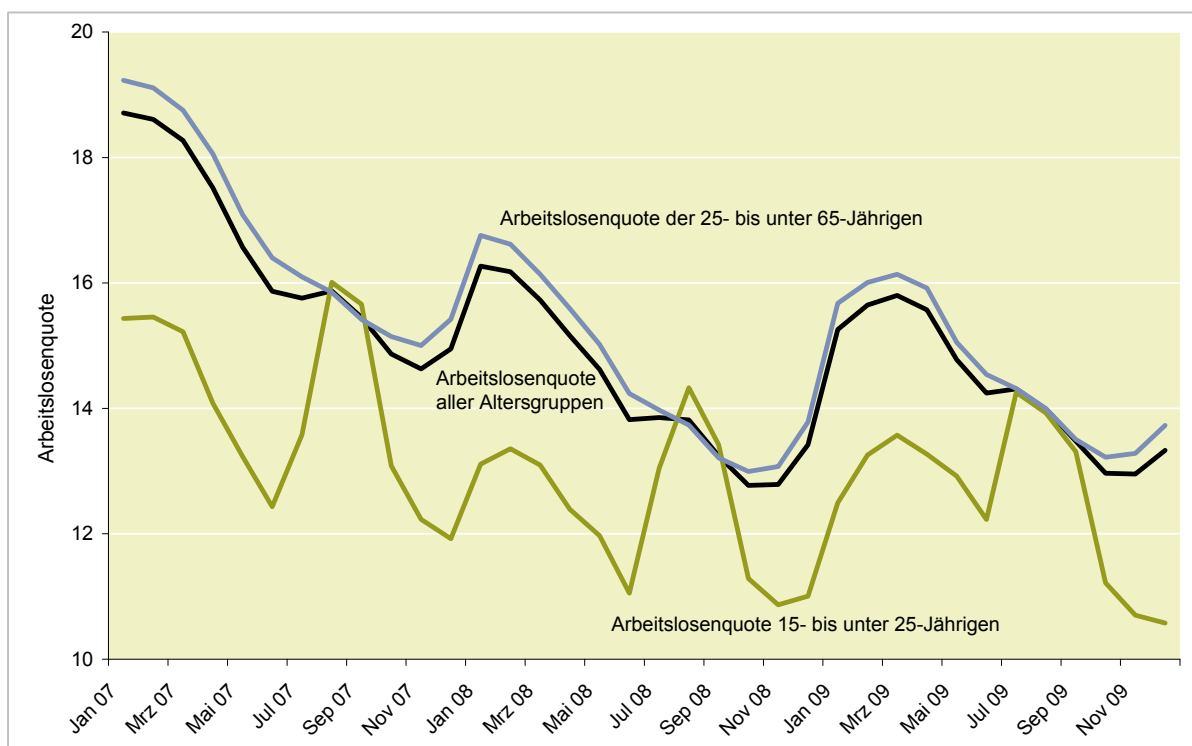
	U 25			Insgesamt		
	Stichtag 30.06.2008	Stichtag 30.06.2009	Veränderung in Prozent	Stichtag 30.06.2008	Stichtag 30.06.2009	Veränderung in Prozent
Chemnitz, Stadt	13.121	12.209	-7,0	106.866	104.752	-2,0
Erzgebirgskreis	12.800	11.787	-7,9	108.072	105.665	-2,2
Mittelsachsen	12.243	11.730	-4,2	102.513	102.891	0,4
Vogtlandkreis	9.094	8.248	-9,3	78.265	75.833	-3,1
Zwickau	15.082	14.273	-5,4	116.669	114.659	-1,7
Dresden, Stadt	28.302	26.332	-7,0	221.826	218.759	-1,4
Bautzen	11.385	10.410	-8,6	100.000	98.120	-1,9
Görlitz	9.042	8.573	-5,2	75.663	76.292	0,8
Meißen	9.803	9.104	-7,1	81.123	82.149	1,3
Sächs. Schweiz- Osterzgebirge	8.388	8.100	-3,4	69.428	69.133	-0,4
Leipzig, Stadt	24.830	24.152	-2,7	205.490	205.709	0,1
Leipzig	7.798	7.332	-6,0	68.910	68.569	-0,5
Nordsachsen	7.387	6.939	-6,1	63.938	64.015	0,1
Sachsen	169.275	159.189	-6,0	1.398.763	1.386.546	-0,9

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Auf Kreisebene verringerte sich die Zahl der 15- bis unter 25-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen den Stichtagen 30.06.2008 und 30.06.2009 mit 9,3 Prozent am stärksten im Vogtlandkreis. Dagegen sank deren Anzahl in der Stadt Leipzig nur um 2,7 Prozent (vgl. Tabelle 3). Die Gesamtbeschäftigung ist dagegen nicht in allen Kreisen zurückgegangen. In insgesamt fünf sächsischen Kreisen ist noch ein leichter Anstieg zu verzeichnen, was sicherlich u. a. auf die verbesserten Möglichkeiten der Nutzung von Kurzarbeit zurückzuführen ist.

Der sachsenweit beschäftigungswirksame konjunkturelle Aufschwung der Jahre 2006 bis 2008 hat gleichzeitig zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit geführt. In 2009 ist die Arbeitslosigkeit im sächsischen Durchschnitt wieder leicht angestiegen. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, betrug im Jahresdurchschnitt 2009 14,4 Prozent. Damit liegt sie knapp unter dem ostdeutschen Durchschnittswert von 14,5 Prozent und um 0,1 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen ist in 2009 mit 12,6 Prozent zwar geringer, jedoch sind die Unterschiede zu Ostdeutschland (-0,3 Prozentpunkte) ähnlich hoch wie bei der Quote aller Arbeitslosen (vgl. auch Tabelle 4). Im Vergleich zum Vorjahr waren 545 jugendliche Arbeitslose weniger gemeldet.

Abbildung 8: Entwicklung der monatlichen Arbeitslosenquoten bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen von Januar 2007 bis Dezember 2009 in Sachsen



Quelle: Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Analysiert man ab Januar 2007 die monatlichen Arbeitslosenquoten der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen und der aller Arbeitslosen im zeitlichen Verlauf, so fallen unterschiedliche Saisonmuster auf (vgl. Abbildung 8). Bei den Personen zwischen 15 und 25 Jahren gibt es in jedem Jahr während der Sommermonate Juli und August einen starken Anstieg der

Arbeitslosigkeit, der zum einen darauf zurückzuführen ist, dass sich die Jugendlichen nach Beendigung der Schule arbeitslos melden, wenn sie noch keinen Ausbildungs- oder Studienplatz haben. Zum anderen erfolgen Arbeitslosmeldungen ehemaliger Auszubildender, die von ihrem Ausbildungsbetrieb nicht übernommen werden. Für die über 25-Jährigen ist nahezu kein saisonaler Ausschlag im Juli und August zu beobachten. Demnach ist der übliche saisonale Anstieg der Gesamtarbeitslosenquote im Sommer vorrangig durch den Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit bestimmt. In den restlichen Monaten des Jahres verlaufen die Kurven für die einzelnen Arbeitslosenquoten annähernd parallel.

Tabelle 4: Veränderung der Arbeitslosenquoten bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbstätigen bei allen Arbeitslosen und der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen in den sächsischen Kreisen 2008 zu 2009

	U 25			Insgesamt		
	Jahresdurchschnitt 2008	Jahresdurchschnitt 2009	Veränderung in Prozentpunkten	Jahresdurchschnitt 2008	Jahresdurchschnitt 2009	Veränderung in Prozentpunkten
Chemnitz, Stadt	13,5	13,2	-0,3	14,6	14,9	0,3
Erzgebirgskreis	10,8	11,5	0,7	14,2	14,7	0,5
Mittelsachsen	10,6	11,4	0,8	12,8	13,0	0,2
Vogtlandkreis	10,2	11,5	1,3	13,0	13,5	0,5
Zwickau	10,1	11,5	1,3	13,5	14,0	0,5
Dresden, Stadt	13,9	13,5	-0,4	12,7	13,0	0,3
Bautzen	10,7	10,9	0,2	13,8	13,3	-0,5
Görlitz	14,9	14,4	-0,5	18,4	17,5	-0,9
Meißen	10,3	11,4	1,1	12,8	13,1	0,3
Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	12,4	12,4	-0,1	12,9	13,0	0,1
Leipzig, Stadt	15,7	14,8	-0,8	17,5	17,0	-0,5
Leipzig	12,9	13,1	0,2	14,1	14,2	0,1
Nordsachsen	13,6	13,8	0,1	15,3	15,1	-0,3
Sachsen	12,4	12,6	0,2	14,3	14,4	0,1

Quelle: Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die Entwicklung der letzten 12 Monate in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen ist in den einzelnen sächsischen Kreisen sehr unterschiedlich verlaufen. Diese Aussage trifft nicht nur innerhalb dieser Altersgruppe zu, sondern auch für die Entwicklung der Gesamtarbeitslosenquote (vgl. Tabelle 4). Die Veränderung der Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen reicht von einem Rückgang um 0,8 Prozentpunkte innerhalb eines Jahres in der

Stadt Leipzig bis hin zu einem deutlichen Anstieg der Quote um 1,3 Prozentpunkte im Vogtlandkreis und im Kreis Zwickau. Für diese ist auch der stärkste Anstieg der Gesamtarbeitslosenquote zusammen mit dem Erzgebirgskreis zu verzeichnen. Eine immer noch deutlich positive Entwicklung im Hinblick auf die Gesamtarbeitslosigkeit zeigt Görlitz mit einer Quote, die um 0,9 Prozentpunkte unter der des Vorjahres liegt.

3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes seit 2000

Einhergehend mit den demografischen Veränderungen hat die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in fast allen sächsischen Kreisen zwischen 2000 und 2009 abgenommen. Die einzige Ausnahme bildet Dresden mit einem Zuwachs von 0,6 Prozent oder 1.370 Beschäftigten. Der Rückgang in den anderen Kreisen reicht von -0,7 Prozent in der Stadt Leipzig bis -18,3 Prozent im Kreis Görlitz (vgl. Tabelle A1 im Anhang). Die Entwicklung innerhalb der neun Beobachtungsjahre verläuft in allen sächsischen Kreisen ähnlich. Von 2000 bis 2005 bzw. 2006 hat sich landesweit die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verringert. Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs stieg sie von 2005 bzw. 2006 bis 2008 wieder an. Dieses Wachstum reicht aber in allen Kreisen (außer in Dresden) nicht aus, die Verluste aus den Jahren vor 2006 auszugleichen.

Ein noch deutlich höherer Arbeitsplatzverlust ist in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen festzustellen (vgl. Tabelle 5). Der prozentuale Rückgang reicht von -14,2 Prozent in der Stadt Leipzig bis -35,2 Prozent im Kreis Bautzen. Die Beobachtung der Beschäftigtenentwicklung innerhalb des Zeitraums von 2000 bis 2009 zeigt bei den Jüngeren ein ähnliches Bild wie bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, allerdings gibt es die Besonderheit, dass in einigen Kreisen bereits seit 2007 die Anzahl der Beschäftigten wieder rückläufig war.

Der Vergleich der Jahre 2000 und 2009 zeigt, dass die Anzahl der jugendlichen Arbeitslosen in Sachsen im Jahresdurchschnitt um 27,5 Prozent zurückgegangen ist. Damit hat sich gleichzeitig die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbstätigen, um 3,2 Prozentpunkte verringert. Im Vergleich dazu nahm die Anzahl aller Arbeitslosen um 28,4 Prozent ab, was einem Rückgang der Gesamtarbeitslosenquote um 4,1 Prozentpunkte entspricht. Solche Entwicklungen sind vor dem Hintergrund eines deutlichen Rückgangs der Beschäftigung damit eindeutig durch demografische Veränderungen mitbestimmt und nur zum Teil Ergebnis der Arbeitsmarktdynamik in Sachsen.

Tabelle 5: Veränderung der Bevölkerung, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen von 2000 bis 2009 in den sächsischen Kreisen

Veränderungen in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen 2000 - 2009				
	Bevölkerung ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Arbeitslose ³⁾	Arbeitslosenquote ⁴⁾
Chemnitz, Stadt	-27,5	-22,3	-28,0	-3,1
Erzgebirgskreis	-36,1	-31,7	-33,1	-2,8
Mittelsachsen	-34,3	-17,1	-33,4	-3,8
Vogtlandkreis	-29,6	-27,5	-21,4	-1,4
Zwickau	-27,1	-26,0	-26,9	-2,8
Dresden, Stadt	-5,8	-19,1	-10,8	-2,1
Bautzen	-38,0	-35,2	-47,9	-6,0
Görlitz	-39,0	-30,2	-37,6	-3,8
Meißen	-35,2	-27,0	-35,2	-3,7
Sächsische Schweiz- Osterzgebirge	-31,8	-24,4	-28,5	-2,7
Leipzig, Stadt	-10,3	-14,2	-10,6	-3,5
Leipzig	-30,2	-25,3	-25,7	-3,3
Nordsachsen	-33,6	-30,3	-22,6	-2,5
Sachsen	-28,0	-24,1	-27,5	-3,2

¹⁾ Bevölkerung im Alter von 15- bis unter 25 Jahren, jeweils zum 30. Juni, relative Veränderung 2000 - 2009 in Prozent.

²⁾ sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Alter von 15- bis unter 25 Jahren jeweils zum 30. Juni, relative Veränderung 2000 - 2009 in Prozent.

³⁾ Arbeitslose im Alter von 15- bis unter 25 Jahren, relative Veränderung der Jahresdurchschnitte 2000 - 2009 in Prozent.

⁴⁾ Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, Veränderung der Jahresdurchschnitte 2000 - 2009 in Prozentpunkten.

Quelle: *Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.*

Untersucht man den Zusammenhang zwischen der Gesamtarbeitslosenquote und der Jugendarbeitslosenquote im Vergleich der Jahre 2000 und 2009, werden regionale Unterschiede in den sächsischen Kreisen besonders deutlich (vgl. Abbildung 9). Während die Stadt Leipzig, der Landkreis Görlitz und der Landkreis Nordsachsen sowohl in 2000 als auch in 2009 über eine überdurchschnittliche Gesamtarbeitslosenquote und eine überdurchschnittliche Jugendarbeitslosenquote verfügen, zeigt der Vogtlandkreis in beiden Jahren unterdurchschnittliche Quoten. Generell haben die kreisfreien Städte (mit der Ausnahme von Dresden in 2000) eine eher überdurchschnittliche Jugendarbeitslosenquote. Ohne Berücksichtigung der demografischen Entwicklung kann für Bautzen eine positive Entwicklung festgestellt werden. Der Landkreis verbesserte sich von deutlich überdurchschnittlichen Quoten in 2000 auf unterdurchschnittliche Werte in 2009 für die Gesamt- und Jugendarbeitslosigkeit. Insgesamt ist festzustellen, dass die beobachteten Entwicklungen der Arbeitslosigkeit und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen durch demografische Aspekte stark mitbestimmt werden und entsprechende Wertungen vor diesem Hintergrund vorzunehmen sind.

Abbildung 9: Zusammenhang zwischen der Gesamt- und der Jugendarbeitslosenquote – Vergleich 2000 und 2009 – für die sächsischen Kreise



Die gestrichelten Linien geben den jeweiligen Sachsendurchschnitt der Jahre an.

Quelle: *Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.*

4 Demografischer Wandel

Die Bevölkerungsentwicklung ist eine entscheidende Größe für eine längerfristige Betrachtung der Entwicklung des Arbeitsmarktes in einer Region. Die Einwohner treten zum einen als Anbieter der Arbeitskraft in Erscheinung und zum anderen als Nachfrager von Produkten und Dienstleistungen. Sicherlich wird ein Teil der Nachfrage an Arbeitskräften der sächsischen Wirtschaft durch Exporte generiert, aber ein großer Teil der Beschäftigten arbeitet für den regionalen Markt.

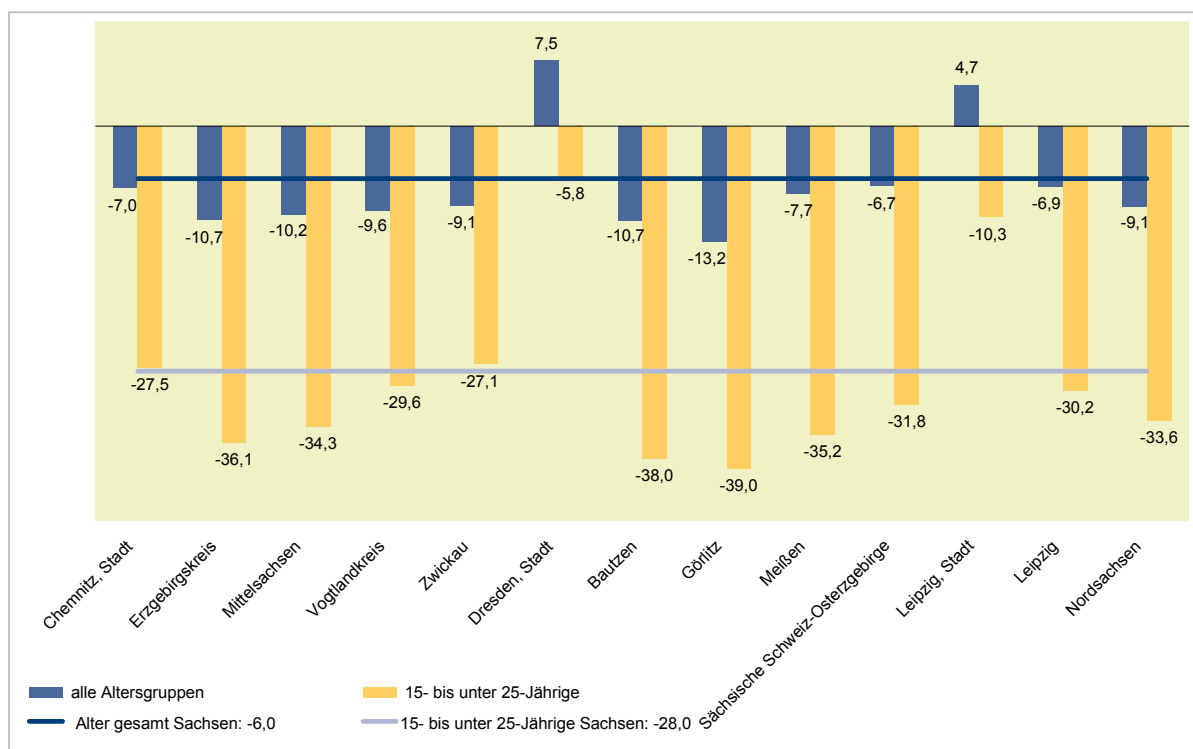
Im diesem Kapitel wird die Bevölkerungsentwicklung in Sachsen von 2000 bis 2020 dargestellt. Der Fokus wird dabei auf die Anzahl der Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 Jahren gelegt, um eine Einschätzung hinsichtlich der zu erwartenden Situation auf dem Arbeitsmarkt für Jüngere zu erhalten. Hierbei wurde die erste Schüler- und Absolventenprognose des Statistischen Landesamtes für die Schuljahre 2008/2009 bis 2020/2021 der allgemeinbildenden Schulen herangezogen.

4.1 Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2009

In Sachsen ist die Anzahl der Einwohner bereits seit der Wiedervereinigung rückläufig. Zwischen den Stichtagen 30.06.2000 und 30.06.2009 hat sich die Einwohnerzahl weiter um 6,0 Prozent oder 266.534 Personen verringert. In der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen ist der Rückgang noch stärker ausgeprägt. So nahm die Anzahl von 579.813 Einwohnern im

Jahr 2000 um 28,0 Prozent oder 162.157 Personen ab (vgl. Abbildung 10). Dies kann mit zwei Entwicklungen erklärt werden. Zum einen sind die Geburtenzahlen seit 1987 stark rückläufig. So wurden im Jahr 1987 in Sachsen 63.463 Kinder geboren. 1994 war der bisherige Tiefststand mit 22.734 Geburten erreicht. Bis zum Jahr 2000 stieg die Zahl wieder auf 33.139 an. Im Jahr 2008 kamen 34.411 Kinder in Sachsen zur Welt.¹⁵ Damit scheint sich die Geburtenzahl auf einem Niveau von knapp über 30.000 pro Jahr einzupendeln.

Abbildung 10: Relative Veränderung der Bevölkerungszahlen vom 30.06.2000 bis 30.06.2009 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)



Quelle: *Bevölkerungsstatistik des Statistischen Landesamtes Sachsen, eigene Berechnungen.*

Zum anderen haben viele Einwohner nach der Wiedervereinigung Deutschlands das Bundesland Sachsen verlassen und sind in die alten Bundesländer abgewandert. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsens übersteigt in den Jahren 2000 bis 2008 die Anzahl der Einwohner Sachsens, die das Land in Richtung alte Bundesländer verlassen haben, die Anzahl derer, die nach Sachsen gezogen sind um 168.289. Aufgrund einer im Vergleich zu Westdeutschland deutlich schlechteren Arbeitsmarktlage sind viele Auspendler zu ihren Arbeitsplätzen nach Westdeutschland gezogen. Das trifft vor allem auf junge Personen zu, die am Anfang ihres Berufslebens stehen und bessere berufliche und qualifikatorische Entwicklungschancen außerhalb Sachsens wahrnehmen. Das wird durch die Tatsache unterstrichen, dass jährlich knapp ein Drittel der gesamten Wanderungsbewegungen in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen stattfindet.

Betrachtet man die kreisfreien Städte und Landkreise, so ist diese Entwicklung nicht überall gleich verlaufen. Während in den Städten Dresden und Leipzig ein Bevölkerungswachstum

¹⁵ Quelle: Genesis-Datenbank des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen.

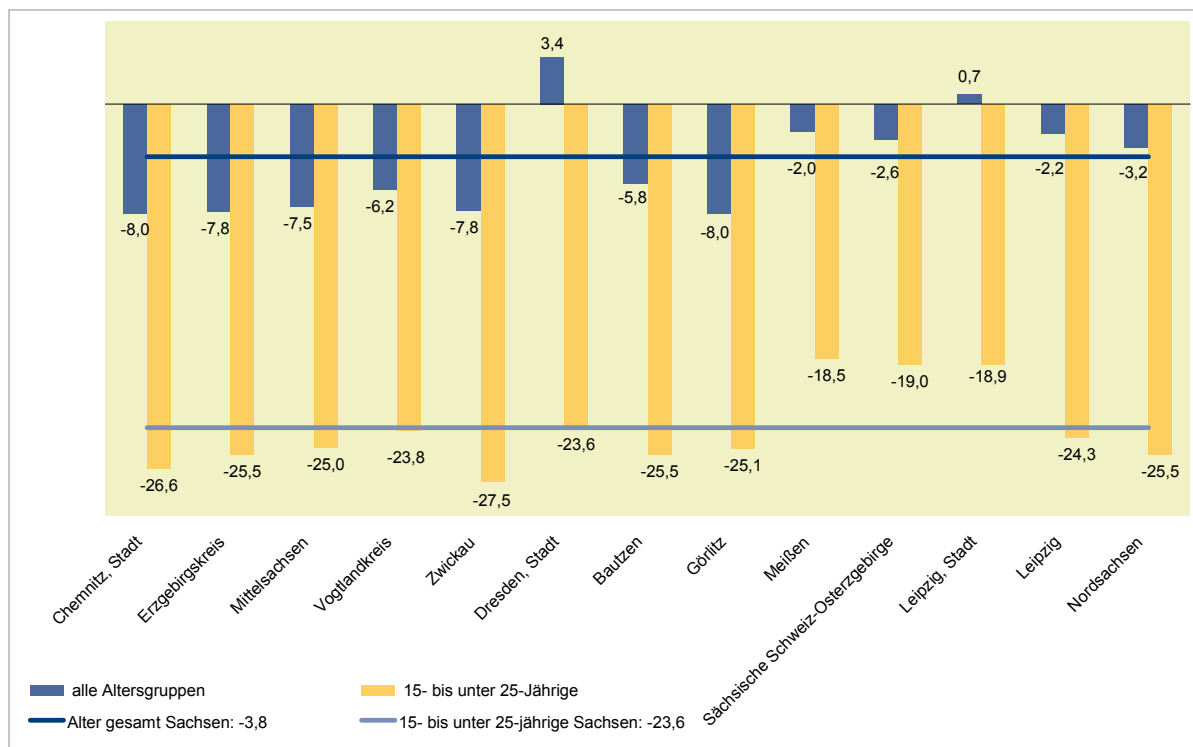
von 7,5 und 4,7 Prozent (+35.614 und +23.196 Einwohner) verzeichnet wurde, schrumpfte die Bevölkerung in der Stadt Chemnitz und in allen Landkreisen (vgl. Abbildung 10). Der Rückgang reicht von 6,7 Prozent (-18.438 Einwohner) im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bis zu 13,2 Prozent (-42.886 Einwohner) im Landkreis Görlitz. Damit ist der relative Bevölkerungsverlust im Landkreis Görlitz mehr als doppelt so hoch wie der sächsische Durchschnitt. Auch in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen schrumpfte die Einwohnerzahl in diesem Landkreis am stärksten. Am 30.06.2009 wurden 39,0 Prozent bzw. 17.413 junge Einwohner weniger gezählt als am 30.06.2000. Alle anderen Stadt- und Landkreise waren ebenfalls von einem Rückgang der 15- bis unter 25-Jährigen betroffen. Bis auf die Stadt Leipzig und Dresden verloren die Kreise im Betrachtungszeitraum mindestens ein Viertel der jungen Bevölkerung. Die Stadt Leipzig weist einen Rückgang von 10,3 Prozent (-6.190 Einwohner) auf. In der Stadt Dresden sank die Anzahl der 15- bis unter 25-Jährigen um 5,8 Prozent, was einer absoluten Anzahl von -3.638 Einwohnern entspricht.

4.2 Bevölkerungsentwicklung bis 2020

Die Prognose der Bevölkerungszahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen bis zum Jahr 2020 lässt in Sachsen einen weiteren Rückgang der Gesamtbevölkerung und der 15- bis unter 25-Jährigen erwarten (vgl. Abbildung 11). Die Einwohnerzahl soll im Vergleich zum Stichtag 30.06.2009 insgesamt um 3,8 Prozent schrumpfen; die Bevölkerungszahl der Jüngeren um 23,6 Prozent abnehmen. Bis auf die kreisfreien Städte Dresden und Leipzig ist in allen Kreisen mit einem Rückgang der Gesamtbevölkerung zu rechnen. In Dresden steigt die Bevölkerungszahl um 3,4 Prozent, in der Stadt Leipzig um 0,7 Prozent. In allen anderen Stadt- und Landkreisen reichen die Bevölkerungsrückgänge von -2,0 Prozent im Landkreis Meißen bis zu -8,0 Prozent im Landkreis Görlitz und in der Stadt Chemnitz.

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen zeigt für alle Kreise ein recht einheitliches Bild. Überall nimmt die Bevölkerung in dieser Altersgruppe um knapp ein Fünftel oder mehr ab. Der Rückgang reicht von -18,5 Prozent im Landkreis Meißen bis zu -27,5 Prozent im Landkreis Zwickau. Auch die Anteile dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung werden weiter zurückgehen. Die stärksten Verluste sind für die Stadt Dresden sowie die Landkreise Leipzig und Nordsachsen zu erwarten. Hier sinken die Anteile um 3,0 bzw. 2,2 Prozentpunkte. Für das Land Sachsen ist mit einem Rückgang des Anteils der 15- bis unter 25-Jährigen an allen Einwohnern um -2,1 Prozentpunkte zu rechnen.

Abbildung 11: Relative Veränderung der Bevölkerungszahlen im Zeitraum von 2009 bis 2020 in den sächsischen Kreisen (Angaben in Prozent)



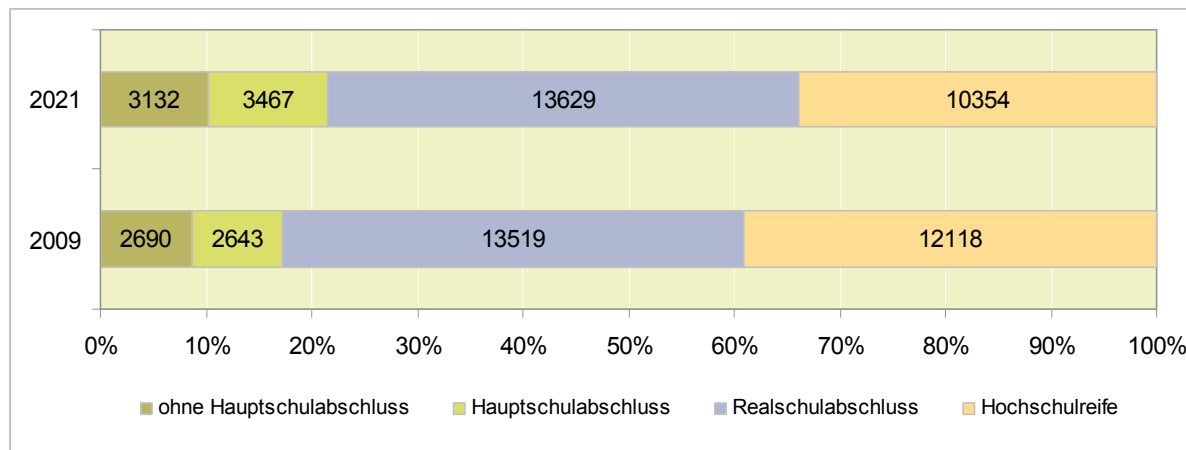
Quelle: *Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.*

4.3 Entwicklung der Absolventen- und Schulabgängerzahlen bis 2021

Die Entwicklung der Absolventenzahlen hatte schon in den vergangenen Jahren einen negativen Verlauf angenommen (vgl. Abschnitt 2.1). Der Prognose bis 2021 zufolge, die vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen erstellt wurde, sinkt die Anzahl bis zum Jahr 2011 weiter. Diese Zahlen spiegeln damit den Geburtenrückgang seit dem Jahr 1987 in Sachsen wider. Ab dem Jahr 2011 werden die Absolventenzahlen wieder leicht ansteigen und sich auf geringem Niveau stabilisieren. Der Vergleich der prognostizierten Werte für das Jahr 2021 mit den aktuellen Absolventenzahlen des Berichtsjahres 2008/2009 zeigt einen starken Rückgang der Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife. In allen anderen Qualifikationsstufen wird ein Anstieg erwartet. Die Anzahl aller Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen liegt im Jahr 2021 allerdings ähnlich hoch wie im Vergleichsjahr 2008/2009. Insgesamt wird nur eine minimale Verringerung von 1,3 Prozent (-388 Absolventen) erwartet. Auch die Anzahl der Absolventen mit Realschulabschluss wird sich im Jahr 2021 gegenüber dem Vergleichsjahr mit +0,8 Prozent (+110 Absolventen) nur leicht verändern. Demgegenüber steigen die Zahlen für Schulabgänger ohne und mit Hauptschulabschluss lt. der Prognose an, wobei die Abschlussart mit Hauptschulabschluss etwa doppelt so oft erzielt wird. So verlassen 2021 voraussichtlich 3.132 Schulabgänger die Hauptschule ohne Abschluss. Dies entspricht einem Anstieg von 16,4 Prozent (+442 Absolventen) im Vergleich zum Jahr 2008/2009. Bei der Abschlussart mit Hauptschulabschluss hat das Statistische Landesamt eine Anzahl von 3.467 Schülern, +31,2 Prozent oder +824 Absolventen

mehr als 2009, prognostiziert. Abbildung 12 vergleicht die Schüler- und Absolventenzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Sachsen in 2009 mit denen in 2021 (vgl. Abbildung 12).¹⁶

Abbildung 12: Prognostizierte Entwicklung der Absolventenzahlen allgemeinbildender Schulen in 2009 und 2021 in Sachsen



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen.

Neben den Absolventenzahlen der allgemeinbildenden Schulen selbst, wird es den Prognosen zufolge auch Veränderungen in der Struktur der Abschlussarten geben. So wird der Anteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss in Sachsen um 1,6 Prozentpunkte und der mit Hauptschulabschluss um 2,8 Prozentpunkte ansteigen. Der Anteil der Absolventen mit Realschulabschluss wächst mit 0,9 Prozentpunkten leicht (2009: 43,7 Prozent; 2021: 44,6 Prozent). Für den Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ist ein stärkerer Rückgang um 5,3 Prozentpunkte zu erwarten (2009: 39,1 Prozent; 2021: 33,9 Prozent).

Insgesamt ist festzustellen, dass die Absolventen ohne und mit Hauptschulabschluss aufgrund eines starken Anstiegs in der Absolutzahl ihren Anteil an allen Absolventen steigern werden. Der Anteil der Schulabgänger mit Realschulabschluss erhöht sich nur leicht. Die Zahl der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife dagegen geht mit 14,6 Prozent absolut am stärksten zurück und deren Anteil sinkt um mehr als fünf Prozentpunkte. Hier sind die Verantwortlichen für das Bildungssystem in Sachsen gefordert, der prognostizierten Entwicklung entgegenzuwirken. Die Ausbildung in den allgemeinbildenden Schulen legt den Grundstein für einen erfolgreichen Übergang in eine berufliche Ausbildung und damit in das Erwerbsleben (vgl. Reinberg und Hummel 2005). Schon heute beklagt die Wirtschaft die mangelnde Ausbildungsreife vieler Bewerber. Laut dem IAB-Betriebspanel haben 77 Prozent der befragten Betriebe, die ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen konnten, im Jahr 2004 angegeben, dass sie keine bzw. keine geeigneten Bewerber hatten (vgl. Bellmann und Hartung 2005).

¹⁶ Hierbei wurden für das Berichtsjahr 2008/2009 die aktuellen Werte abgebildet. Bei Betrachtung dieser Ergebnisse muss unbedingt beachtet werden, dass die erste Schüler- und Absolventenprognose des Statistischen Landesamtes auf Abgangszahlen des Schuljahres 2007/2008 beruhen.

5 Fazit

Der Arbeitsmarkt für die 15- bis unter 25-Jährigen in Sachsen ist stark durch die demografische Entwicklung beeinflusst. Durch Rückgänge der Einwohnerzahlen in dieser Altersgruppe in der Zeit von 2000 bis 2009 um 28,0 Prozent oder 162.157 Personen, sind sowohl auf dem Arbeits- wie auch dem Ausbildungsmarkt Veränderungen eingetreten. Ursache für die zurückgehenden Bevölkerungszahlen sind zum einen die stark rückläufigen Geburtenzahlen seit 1987. Die Kinder, die nach der Wiedervereinigung Deutschlands geboren wurden, zählen jetzt zu dieser Altersgruppe. Zum zweiten absolvierten etwa ein Drittel aller Auszubildenden in den vergangenen Jahren und auch heute noch ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland, wobei dieses Pendeln oftmals der erste Schritt in Richtung Abwanderung aus Sachsen ist.

Im Vergleich zum Jahr 2000 wurden in 2009 24,1 Prozent weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Alter von 15- bis unter 25 Jahren gezählt. Gleichzeitig ging aber auch die Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe um 27,5 Prozent zurück.

In 2009 war auch erstmals ein rein rechnerisch nahezu ausgeglichenes Verhältnis von Bewerbern und gemeldeten Ausbildungsstellen zu beobachten. Dennoch stimmen die angebotenen und nachgefragten Berufsrichtungen und deren räumliche Verteilung meistens nicht überein. Zudem sind immer noch etwa ein Drittel aller Ausbildungsstellen außerbetrieblicher Art, bei denen die Auszubildenden nach ihrer Ausbildung erneut auf Arbeitssuche gehen müssen. Die Übernahmequoten betragen insgesamt laut IAB-Betriebspanel, je nach konjunktureller Lage, etwa 50 Prozent.

Die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis 2020 gehen weiterhin von starken Rückgängen aus, vor allem in der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen. In Sachsen nimmt demnach die Bevölkerungszahl der Jüngeren um weitere 23,6 Prozent ab. Der Bevölkerungsrückgang wird aber nicht zwangsläufig die heutigen Arbeitsmarktprobleme lösen. Durch das sinkende Angebot an Arbeitskräften könnte es für die Jugendlichen bei entsprechenden schulischen Voraussetzungen leichter werden, eine Lehrstelle und anschließend einen Arbeitsplatz zu finden. Berücksichtigt man die Ergebnisse der Schüler- und Absolventenprognose, die von einem weiteren Rückgang der Absolventenzahlen sowie einer Verschiebung des Qualifikationsniveaus hin zu einfachen Bildungsabschlüssen ausgeht, wird es für die Unternehmen zunehmend schwieriger, geeignete Bewerber zu finden.

Inwieweit es den Unternehmen zukünftig gelingt ihre neuen oder frei gewordenen Stellen zu besetzen, ist schwer vorhersehbar. Es ist möglich, dass sie ihre Produktion in Regionen verlagern, in denen es ausreichend Arbeitskräfte gibt. Hinzu kommt, dass die lokale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen durch den Bevölkerungsrückgang abnimmt. Andererseits könnten die Unternehmen auch versuchen, die benötigten Fachkräfte nach Sachsen (zurück) zu holen. Aber auch die Politik ist gefragt, die entsprechenden Rahmenbedingungen weiter zu verbessern, damit einerseits, zur Sicherstellung des Arbeitsangebotes, eine gute Schulbildung gewährleistet ist und andererseits ausbildungswillige Unternehmen entsprechende Unterstützungen erhalten, um ausbilden zu können.

Anhang

A Ergebnisse für die sächsischen Kreise

Tabelle A 1: Veränderung der Bevölkerung, Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit von 2000 bis 2009 in den sächsischen Kreisen

	Veränderungen 2000 - 2009			
	Bevölkerung ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Arbeitslose ³⁾	Arbeitslosenquote ⁴⁾
Chemnitz, Stadt	-7,0	-11,3	-29,0	-3,2
Erzgebirgskreis	-10,7	-14,6	-27,8	-3,8
Mittelsachsen	-10,2	-4,8	-36,2	-5,7
Vogtlandkreis	-9,6	-16,5	-22,0	-2,0
Zwickau	-9,1	-11,8	-33,5	-4,9
Dresden, Stadt	7,5	0,6	-17,7	-2,9
Bautzen	-10,7	-15,8	-41,6	-6,7
Görlitz	-13,2	-18,3	-34,6	-5,0
Meißen	-7,7	-8,8	-34,2	-5,2
Sächsische Schweiz- Osterzgebirge	-6,7	-12,6	-29,7	-4,1
Leipzig, Stadt	4,7	-0,7	-9,2	-1,7
Leipzig	-6,9	-13,5	-31,4	-5,3
Nordsachsen	-9,1	-12,0	-27,1	-4,2
Sachsen	-6,0	-9,2	-28,4	-4,1

¹⁾ Bevölkerung, jeweils zum 30. Juni, relative Veränderung 2000 - 2009 in Prozent.

²⁾ sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils zum 30. Juni, relative Veränderung 2000 - 2009 in Prozent.

³⁾ Arbeitslose, relative Veränderung der Jahresdurchschnitte 2000 - 2009 in Prozent.

⁴⁾ Arbeitslosenquote bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, Veränderung der Jahresdurchschnitte 2000 - 2009 in Prozentpunkten.

Quelle: *Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.*

B Datenquellen zum Ausbildungsmarkt

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Daten zu den Schulabsolventen in Sachsen stammen vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen. Sie sind folgendermaßen definiert: „Absolventen/innen der allgemein bildenden Schulen sind Schüler/innen des Berichtsschuljahres, die die Schulart mit Abschluss verlassen haben. Eingeschlossen werden Schüler/innen, die auf eine andere allgemeinbildende Schulart gewechselt haben, um einen zusätzlichen Abschluss zu erwerben.“ (vgl. Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2008). Danach zählt z. B. ein Schüler, der die Realschule mit einem Ab-

schluss verlässt und ins Gymnasium wechselt, als Absolvent. Werden dann die Absolventen der allgemeinbildenden Schulen gleich der Anzahl der Bewerber für eine Berufsausbildung gesetzt, würden zu viele Bewerber gezählt. Andererseits kann eine Person, die ohne Abschluss die Schule verlässt, ein Bewerber für eine Berufsausbildung sein, ohne dass sie/er als Absolvent in der Zählung auftaucht. Zudem können Absolventen aus früheren Jahren noch einen Ausbildungsplatz suchen, weil sie z. B. ein freiwilliges soziales Jahr oder ein freiwilliges ökologisches Jahr absolviert haben. Auch Personen, die eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme oder eine Einstiegsqualifizierung absolvieren oder absolvierten, suchen noch eine Lehrstelle, genauso wie Teilnehmer schulischer Berufsausbildungsvorbereitungen (BVJ / BGJ). Es ist auch nicht bekannt, wie viele der Absolventen der Gymnasien eine duale Ausbildung anstreben und nicht (gleich) studieren wollen. Die Daten zu den Absolventenzahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen liegen zeitverzögert und derzeit nur bis zum Schuljahr 2008/2009 vor.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der Bewerber wird aus den Computersystemen der Berufsberatung der BA ermittelt. Daten der optierenden Kommunen sind nicht enthalten. Als Bewerberin/Bewerber wird jemand gezählt, der bei der Berufsberatung der BA eine Vermittlung in eine Lehrstelle für einen Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) wünscht und diese im aktuellen Berichtsjahr antreten will. Weiterhin muss sie/er für diese Ausbildung geeignet sein. Der Abschluss der allgemeinbildenden Schule kann auch aus vorangegangenen Jahren stammen, muss also nicht aktuell sein.

Diese Statistik hat den Vorteil, dass die Daten sehr aktuell vorliegen und nach vielen Merkmalen auswertbar sind. Die Anzahl der Bewerber entspricht aber nicht der gesamten Nachfrage, denn es besteht keine Verpflichtung die Dienstleistungen der BA in Anspruch zu nehmen. Wer sich nicht bei der BA registrieren lässt und sich selbst seinen Ausbildungsplatz sucht, taucht nicht in dieser Statistik auf.

Das Angebot an Ausbildungsstellen wird ebenso durch die BA erfasst. Auch hier gilt, dass keine Verpflichtung besteht, die Dienstleistungen der BA in Anspruch zu nehmen. Wenn Betriebe für die Besetzung ihrer Ausbildungsstellen andere Wege wählen, wie z. B. Zeitungsannoncen oder Internetbörsen, erfolgt keine Erfassung in der Statistik. Die Ausbildungsstellen selbst müssen zudem noch folgende Anforderungen erfüllen: Es muss sich um betriebliche und außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen für nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) anerkannte Ausbildungsberufe handeln, für die Vermittlungsaufträge erteilt wurden und für die eine Ausbildungsberechtigung durch die nach dem BBiG zuständige Stelle, d. h. z. B. Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, vorliegt. Dazu gehören auch Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführen.

Weiterhin werden auch Ausbildungsstellen für eine Ausbildung im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis, eine betriebliche Ausbildung in nicht anerkannten Ausbildungsberufen mit geregelter Ausbildungsgang oder geregelter Abschlussprüfung bzw. schulische Ausbildungsplätze, für die mit den Ausbildungseinrichtungen ein vermittlungsähnliches Verfahren

vereinbart wurde, in die Vermittlungsbemühungen der BA mit einbezogen und sind somit in der Statistik enthalten.

Auch hier stehen die Daten sehr zeitnah zur Verfügung und sind nach vielen Merkmalen auswertbar. Für das abgeschlossene Berichtsjahr, das vom 01.10.2008 bis 30.09.2009 reicht, liegen die Daten zu gemeldeten Bewerbern und gemeldeten Ausbildungsstellen vor.

In der Beschäftigungsstatistik der BA werden Auszubildende ebenso erfasst. Der Vorteil dieser Daten besteht darin, dass sie mit sechsmonatiger Verzögerung doch vergleichsweise aktuell sind. Allerdings ist keine Untergliederung nach Lehrjahren möglich und auch neue begonnene Ausbildungsverhältnisse sind nicht identifizierbar. Schulische Ausbildungen fehlen ebenso, da es sich hierbei i. d. R. um nichtsozialversicherungspflichtige Tätigkeiten handelt.

Angebot und Nachfrage in den Veröffentlichungen des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BiBB)

Das BiBB stellt aus den Daten der BA und den zuständigen Stellen das Angebot und die Nachfrage nach Ausbildungsstellen zusammen. Dazu übermitteln die zuständigen Stellen die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Beim Angebot werden die zum 30.09. des Berichtsjahres unbesetzten, bei der BA gemeldeten Stellen hinzugezählt. Bei der Nachfrage wird die Anzahl der unversorgten Bewerber zum 30.09. des Berichtsjahres addiert.

Auch diese Statistik ist unvollständig, denn es wird immer Betriebe geben, die nicht mit der BA zusammenarbeiten und ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können. Solche Stellen fehlen. Auf der Nachfrageseite fehlen diejenigen Personen, die sich nicht bei der BA registriert haben und keine Stelle gefunden haben. Ein weiterer Teil, der nicht erfasst wird, sind Jugendliche, die zwar keine Ausbildungsstelle gefunden haben, aber auch nicht als unversorgt gelten. Diese besuchen z. B. eine weiterführende Schule, studieren, leisten ein freiwilliges Jahr oder besuchen berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Diese Statistik wird jeweils zum Ende eines jeden Kalenderjahres veröffentlicht. Damit liegt der aktuelle Datenrand beim Berichtsjahr 01.10.2008 bis 30.09.2009.

IAB-Betriebspanel

Die Erhebungen zum IAB-Betriebspanel, die auch einen Themenkomplex zur Berufsausbildung beinhalten, werden einmal jährlich durchgeführt. Sachsen stockt die Grundstichprobe mit eigenen Mitteln auf, damit die Ergebnisse für das eigene Bundesland auswertbar und repräsentativ sind. Betriebe werden u. a. befragt, ob sie z. B. eine Ausbildungsberechtigung besitzen, ob sie ausbilden und ehemalige Auszubildende übernehmen. Solche Angaben sind aus anderen Quellen kaum zu ermitteln. Im Gegensatz zu den bisher genannten Statistiken, handelt es sich beim IAB-Betriebspanel um eine Stichprobe, die auf alle Betriebe hochgerechnet wird. Zurzeit liegen die Befragungsdaten in der dreizehnten Welle – 2008 – vor.

Literatur

Arent, Stefan; Ragnitz, Joachim; Schirwitz, Beate; Vogt, Gerit (2009): Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen 2009/2010, Pressemitteilung ifo Institut für Wirtschaftsforschung Niederlassung Dresden Dezember 2009, Dresden.

[URL: http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoContent/N/data/forecasts/_forecasts_container/kprog20091215/kprogost-20091221-PM.pdf] Stand: 26.01.2010.

Bellmann, Lutz; Hartung, Silke (2005): Betriebliche Ausbildung: Zu wenig Stellen und doch sind nicht alle besetzt, IAB-Kurzbericht, 27/2005, Nürnberg.

[URL: <http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k051229n01>] Stand: 25.11.2009.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2010): BIBB-Erhebung: „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.06.“, Tabelle 5 – 2009 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage nach Arbeitsagenturbezirken im Vergleich zur Erhebung des Vorjahres

[URL: <http://www.bibb.de/de/52711.htm>] Stand: 18.02.2010.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2001): „Erste“ und „zweite Schwelle“ hängen eng miteinander zusammen, Meldung 15/2001

[URL: <http://www.bibb.de/de/12891.htm>] Stand: 23.11.2009.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2009): Berufsbildungsbericht 2009, Bonn, Berlin.

[URL: http://www.bmbf.de/pub/bbb_09.pdf] Stand: 25.11.2009.

DGB-Jugend Sachsen (2009): Ausbildungsreport 2009.

[URL: <http://www.dgb-jugend-sachsen.de/component/content/article/194-ausbildungsreport-2009-vorgestellt.html>] Stand: 25.11.2009.

Frei, Marek; Janik, Florian (2008): Betriebliche Berufsausbildung: Wo Ausbildungspotenzial noch brach liegt, IAB-Kurzbericht, 19/2008, Nürnberg.

[URL: <http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k081022n04>] Stand: 10.02.2010.

Kropp, Per; Sujata, Uwe und Weyh, Antje (2007): Ausbildung und Ausbildungsmobilität in Sachsen, IAB regional Sachsen, 01/2007, Nürnberg.

[URL: <http://www.iab.de/244/section.aspx/Publikation/k071008n02>] Stand: 25.11.2009.

Reinberg, Alexander und Hummel, Markus (2005): Höhere Bildung schützt auch in der Krise vor Arbeitslosigkeit, IAB Kurzbericht 9/2005, Nürnberg.

[URL: <http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k050608n07>] Stand: 25.11.2009.

Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2008): Definitionenkatalog zur Schulstatistik 2008 (2), Kommission für Statistik

[URL: http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Defkat2008_2_m_Anlagen_01.pdf] Stand: 23.11.2009.

Söstra (2009): IAB-Betriebspanel: Länderbericht Sachsen, Ergebnisse der dreizehnten Welle 2008, Studie im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit

[URL: <http://www.smwa.sachsen.de/set/431/Betriebspanel%202008%20lang.177316.pdf>]
Stand: 23.11.2009.

Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen
Nr. 01/2010

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/S/2010/regional_s_0110.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen.aspx>

ISSN 1861-1354

Rückfragen zum Inhalt an:

Uwe Sujata
Telefon 0371.9118 643
E-Mail uwe.sujata@iab.de

Antje Weyh
Telefon 0371.9118 642
E-Mail antje.veyh@iab.de

Manja Zillmann
Telefon 0371.9118 646
E-Mail manja.zillmann@iab.de